



KULTUR

Donnerstag, 5. November 2015

**AUSSTELLUNG**

# Der Fotograf wird Weltenschöpfer

Wolfram Schmidt zeigt uns Details aus der Natur als rätselhafte Zeichen: jetzt im Krankenhaus St. Josef in Regensburg.

Von Helmut Hein, MZ

01. November 2015 15:56 Uhr

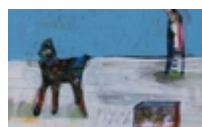


Wolfram Schmidt: Der Regensburger Fotograf stellt aktuell im Krankenhaus St. Josef in Regensburg aus. Foto: Wolfram Sch

REGENSBURG. In den Arbeiten Wolfram Schmidts berühren sich Fotografie und Malerei wie bei kaum einem anderen Künstler. Seit das neue (scheinbar) rein maschinelle Reproduktionsmedium Ende der 1830er Jahre im Wortsinn das Licht der verblüfften und faszinierten Welt erblickte, kämpfen die beiden Genres mit unterschiedlichen Stufen der Verbissenheit um ihren Platz in der Öffentlichkeit: Die Porträt- und Landschaftsmaler hatten schon sehr früh Angst, verdrängt und überflüssig zu werden und reagierten mit Innovationen, die die Wirklichkeit so zeigten, wie die Fotografen sie nicht „sehen“ konnten.

ANZEIGE

### Mehr zum Thema

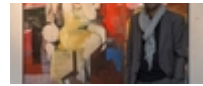


**AUSSTELLUNG**  
**Wenn Götter spielen, entsteht eine Welt**



**AUSSTELLUNG**

Die Rettung erblickten sie in einer immer weitergehenden Abstraktion, zu der die Fotografie nicht fähig schien. Schien! Denn nicht erst bei Wolfram Schmidt, aber bei ihm besonders deutlich, zeigt sich, wie weitgehend sich die Fotografie von der reinen Abbildung lösen kann.



**Diese Frauen sind überwältigend**



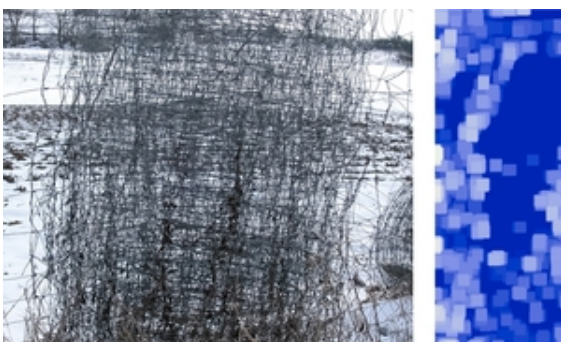
Aus der Serie Mustererkennung des Regensburger Fotografen Wolfram Schmidt Foto: Schmidt

Schmidt beginnt zwar mit einem Bild der Natur, das man noch als halbwegs realistisch empfinden kann, landet dann aber, seriell, nach mehreren Bearbeitungsschritten bei reinen Formen, denen jede Gegenständlichkeit gründlich ausgetrieben ist und die man, nicht nur auf den ersten Blick, kaum mehr als das Resultat von Fotografie erkennt. Das, was

die Fotografie spätestens seit dem Piktorialismus erstrebte: durch Annäherung an malerische Verfahren kunstfähig zu werden, das erreicht Wolfram Schmidt, ohne dass er seine Kamera, entgegen den Regeln des Metiers, „out of focus“ stellen müsste.

Seine Bilder sind nie diffus, verschwommen, sondern vollkommen klar. Aber der Abstraktionsprozess ist soweit vorangetrieben, dass von der gegenständlichen Welt nur noch die Struktur bleibt, ohne das „Fleisch“ und den „Schmutz“ der Realität. Das heißt: der Schmutz taucht wieder auf, aber erst sekundär, als Artefakt.

## Die Logik darf ihr Werk tun



Zaun im Schnee, eine Arbeit von

„Mustererkennung Spurenbilder“ nennt Wolfram Schmidt seine neue, große Ausstellung in St. Josef. Aber im Grunde war das sein ästhetisches Programm von Anfang an, etwa in seinen „Strapphities“, die seit Mitte der 1980er entstanden. Damals, im vordigitalen Zeitalter,

Wolfram Schmidt Foto: Schmidt

verzichtete Schmidt (scheinbar) noch auf Bildbearbeitung, erreichte aber vergleichbare Effekte durch die Wahl der Perspektive und die Aufhebung der vertrauten Distanz zum Objekt. Dadurch verwandelten sich feinste Risse im Asphalt, die man normalerweise übersieht, in ein rätselhaftes Reich der Zeichen. Darauf kam es Schmidt schon immer an: nicht auf die getreue Darstellung der Realität, sondern auf ihre Erweiterung und Veränderung, auf die Schaffung neuer Welten aus Resten der alten. Das „subjektive Fotografie“ zu nennen, ist fast zu harmlos. Und Schmidt ging, genau besehen, auch schon früh über die verehrten Vorbilder Rodtschenko und Steinert hinaus.

Zweierlei hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten bei Schmidt geändert und bestimmt die aktuelle Ausstellung. Zum einen hat sich der Fokus seines rein gegenständlichen Interesses verschoben. An die Stelle der vertrauten Zivilisationsumwelten, die Produkte allmählich alternder und rissig werdender Technik und Architektur, rückt jetzt die Natur mit ihrer Vielzahl an verblüffenden Strukturen. Und die Computerisierung erlaubt es Schmidt, dass er sich bei der Neuerschaffung der Realität zumindest vorderhand von Kontingenz und künstlerischer Imagination löst und die Logik und Mathematik, die den Grund der digitalen Welten bilden, ihr Werk tun lässt. Andere würden vielleicht von Algorithmen reden, Schmidt nennt es „Vektorierungen“: da wird die Nähe zur Geometrie, zu den räumlich-strukturellen Aspekten sowohl des Roh-Materials wie des schöpferischen Veränderungsprozesse deutlicher.

## **Gräser, Zweige und Eisblumen**

Was ist bei dieser in jeder Hinsicht faszinierenden Ausstellung zu sehen? Vor allem Serien. Am Anfang stehen wenige wiederkehrende Motive: verdorrte Gräser, Buschgeflecht, Eisblumen. Und dann natürlich, vor allem!, die wunderliche Welt, die Wolfram Schmidt, der hier so sehr viel mehr ist als „nur“ ein Fotograf, in ihnen entdeckt. So kann man in der fünfteiligen Serie der Ausstellungstücke Nr. 32 bis 36 anfänglich das Grasgestrüpp noch gut erkennen und wird dann Zeuge der Verwandlung der vertrauten Welt in ein reines Arrangement aus Formen und Farben. Schon die ältesten Philosophen wussten,

dass wir, wenn wir der Wirklichkeit auf die Spur kommen wollen, unweigerlich bei Struktur und Zahl landen.

---

## Werke von Wolfram Schmidt

< >

### Der Künstler

Wolfram Schmidt, geboren 1951 in Scheßlitz (Kreis Bamberg), absolvierte eine Fotografenlehre in Bamberg, zog 1976 nach Regensburg und legte 1980 seine Fotografenmeisterprüfung ab. Seit 1982 ist er als freischaffender Fotograf und Künstler tätig. 1983 gründete er die Galerie Quasar, die er bis zur Auflösung 1989 leitete.

### Ausstellungen

Wolfram Schmidts Werke waren unter anderem im Cordonhaus Cham, der Galerie der Künstler München, in der Fotogalerie Licht/Schatten und im Leeren Beutel zu sehen.



Dr. Helmut Hein

## Kommentare (0)

Unsere Community Regel

Bitte melden Sie sich an, um kommentieren zu können.

Anmelde

noch 700 Zeichen

VERÖFFENTLICHEN



**MUSIK**

**Gediegener Jubel für  
Simply Red**

**KONZERT**

**Städtepartner führen  
Requiem auf**

